**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 22 (1918-1919)

Heft: 1

Artikel: Der Dieb

Autor: Fischer, Heinrich

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-662339

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beichenkunst "Der Bettler". Er wird mit wenigen kräftigen, schwungvollen Zügen aus dem Dunkel herausgearbeitet. Fast drohend steckt der Wanderstecken in seiner Hand; verhaltener Groll lebt in der Haltung des Armen. Man glaubt den prophetischen Arbeitsmann Richard Dehmels singen zu hören:

\* "Nur Zeit! wir wittern Gewitterwind, wir Volk!"



E. Kreidolf: Zwergreiter.

## Der Dieb.

Die linke hand in scheuer Kraft Un die dürftigsbraune hose gestrafft, So stand der Kleine kampsbereit In troziger Bubenherrlichkeit Vor seinem Richter im dumpfen Saal. Sein Auge blizte wie blanker Stahl Und sprühte zornig den Richter an: "Und nun die Sünde, die ich getan!" Der Richter stützt die verrunzelte Stirn. Steif hascht er nach dem Gesetzeszwirn. Da flammt ihm plötzlich wie seuriges Erz Des Knaben Blick ins Paragraphenherz. Und wie auf dem Buben sein Auge ruht Durchströmt ihn menschlich warmes Blut: "Tein! solche Augen, die lügen nicht. Du dort! Was schleppst du den vor Gericht!" Doch nieder drängt er sein quellend Gefühl. Sein Antlitz wird streng und gesetzlich=kühl... Noch zögert er für kurze frist. Dann winkt er gelassen: "Herr Polizist! Ihr sagt, ihr habt diesen Vagabunden Auf dem Wege zur bösen Tat gesunden —"

"Ja, ja! Ganz sicher, Herr Gerichtspräsident! Gestohlen hat er, der Sapperment!
So hat er sich an die Mauer geduckt
Und ängstlich nach allen Seiten geguckt —
Bursche! — das rollt wie Gewittergrollen —
Du wirst es doch nicht leugnen wollen?
Seht nur, Herr Richter, er hält ja noch sest
Den linken Hosensack zugepreßt."

Da nimmt der Gerechtigkeit Schirm und Hort, Der kluge Richter, wieder das Wort: "Bube! du bist wegen Diebstahl verklagt: Du hast nicht ja und nicht nein gesagt — Hast du gestohlen? — Es wird halt so sein!" Das trifft den Buben wie spitzer Stein. Sein Untlitz erblaßt und ein Blitzen fliegt: "Herr Richter! glaubt dem nicht! Er lügt!" "Aber die Hand auf der Tasche dort?" Fährt der Richter zu quälen sort.

Die Frage spießt wie scharfer Dorn.

Lang kämpst der Bube mit Scham und Zorn.

Dann tritt er der morschen Schranke nah:
"Wenn ihr's halt wissen müsset — da!

Meine gute Hose hab ich zerrissen —

Drum hab ich die Hand drauf halten müssen.

Die Mutter konnte sie halt nicht slicken.

Sie muß der Frau Umtmann heute stricken —

Sonst haben — wir — Morgen — wieder kein Brot —"

Der Bube wird über und über rot.

Der Gerichtspräsident schaut väterlich=stolz:
"Uha! noch ein Stämmchen vom rechten Holz! —"

"Hier, Bube!" besiehlt sein Spruch und Gebot, "Geh hin! und bring deiner Mutter Brot." Der Knabe nimmt zögernd das Silberstück. In seinen Augen brennt heißes Glück.

Der Polizist starrt mit offenem Mund.
"Hm! ist die Säule dort wirklich noch rund?"
Ihm wird auf einmal der Rock zu eng.
Er koppelt verlegen am Säbelgehäng.
Dann rückt er sein Käppi aufs rechte Ohr
Und klaubt einen schwarzen Zehner hervor.
Er tappt zum Buben, beinahe sacht:
"Hier hast du etwas für den falschen Verdacht."
Der Bube steist den Kopf ins Genick,
Steht wie ein König über Grab und Geschick:
"So du! der mich Dieb und Lügner schalt!"
Uuf schäumt des brausenden Blutes Gewalt.
Edler Jorn jeder Jug des seinen Gesichts:
"Geh weg! du falscher! Von dir will ich nichts."

Beinrich sischer, herzogenbuchsee.

# **Tagebuchblätter**

von Nanny von Escher, Albis.

Albis, 13. Januar.

Mamas Hauptfreude ist jetzt eine dicke goldene Taschenuhr, die sie jüngst reparieren ließ und auf deren Ticktack sie gespannt horcht wie auf den Herzschlag eines geliebten Wesens. An diese Uhr knüpfen sich ihre ersten Eindrücke.

"Großmama trug sie stets bei sich," sagte Mama; "als ich ihr auf den Schoß kletterte, um mühsame Strickversuche unter ihrer freundlichen Anleistung zu wagen, war die Uhr dabei — sie lag immer in einem kleinen Helförbichen — und wenn ich hinter ihr über den Schloßhof trippelte, um Gänsefedern aufzulesen, kam die Uhr mit."

So betrachtet Mama die Uhr wie eine treue Jugendfreundin.

Natürlich war ich bestrebt, mir das oben angedeutete Bildchen im Geist auszumalen. Ich fragte nach der Großmama, konnte aber bloß erfahren, sie habe einen überaus gütigen Eindruck gemacht. Wie sie gekleidet war, wollte ich wissen. "In ein blau und grau gestreistes Negligee mit doppelstem, ausgezacktem Pelerinenkragen," gab Mama zum Bescheid. Es ist bes